

Ein grünes Jahr

Jana Hartmann aus Oberursel ist die neue Darmstädter Stadtfotografin / Erst recherchieren, dann die Bilder schießen

Von Elisabeth Saller

DARMSTADT. Von Kranichstein bis zum Bürgerpark, Lincoln-Siedlung, Orangerie- und Prinz-Georg-Garten, Oberfeld, Rosenhöhe, Mathildenhöhe. An vier Tagen war die neue Stadtfotografin Jana Hartmann von früh bis spät in Darmstadt unterwegs. 2000 Fotos hat sie geschossen. Für ihr Projekt „Grün“ aber wird sie davon nichts verwenden. Das liegt aber nicht an der Trockenheit und der Bräune, die sich in der Stadt im August breitmacht.

Seit Anfang Juli ist die 51-Jährige aus Oberursel nun im Amt. „Die Natur ist noch recht grün“, findet die Fotografin beim Treffen im Akaziengarten am Donnerstag. „Man bekommt einen guten Eindruck davon, wie die Stadt im Sommer aussieht.“ Seit zwei Wochen beschäftigt sie sich mit den grünen Ecken. Darmstadt liege beim Anteil von Stadtgrün im Vergleich zu anderen Städten weit vorn, erzählt sie. 67 Prozent der Fläche sei grün. Hartmann, die auch als bildende Künstlerin in ihrem Atelier in Frankfurt arbeitet, hat aber auch schon die Probleme entdeckt: Trockenheit, Wassermangel. Auch im Akaziengarten lassen viele Bäume schon die Blätter fallen, der Rasen ist vertrocknet.

Für die bisherigen Fotos hat sie drei Tage gebraucht, um sie alle zu sichten. „Bis



Jana Hartmann beschäftigt sich mit ihrem Projekt „Grün“.

Foto: Andreas Kelm

nachts um drei bin ich gesessen, habe Bilder angeguckt und ausgewertet“, erzählt sie. Welche Themen gibt es? Welche Perspektiven? Gibt es einen Erzählstrang? Was fehlt noch?

Positiv aufgefallen sei ihr, dass es viele Sitzgelegenheiten in den Grünanlagen gibt. Und oft seien sie so angeordnet, dass sich die Menschen gut unterhalten können.

Hartmann erzählt, dass sie

lange brauche, um sich in ein Thema einzuarbeiten. Erstmals will sie sich nur mit Darmstadts grünen Ecken beschäftigen, um einen ersten Einblick zu gewinnen. „Grün – das Oberthema ist ja riesig.“

Es gibt viele Nischenthemen, Details, auf die sie sich fokussieren könnte. Zum Beispiel die Geschichte, erzählt die Fotografin. Die Gartenkunst der Landgrafen, die Landschaftsarchitektur im Laufe

der Zeit. Sie könnte sich damit beschäftigen, wie man dieses Vermächtnis bewahren und weiter entwickeln kann – Stichwort: Klimaresilienz.

Dazu liest die Künstlerin viel, was anderswo geschieht und erzählt von Rankhilfen für Pflanzen, gedacht fürs Martinsviertel. Oder Hängergärten in Singapur, die Straßen beschatten. Vielleicht wäre das auch etwas für den Friedensplatz? Denn eine Stadt werde lebenswert durch die Natur, findet sie.

Dass sich die Menschen danach sehnen, hat die Fotografin bei einem ihrer letzten Projekte festgestellt: Seit 2017 hat sie sich mit Wandbildern, die Naturdarstellungen zeigen, beschäftigt. Ein Trompe-l'œil, also eine Illusion, hängt seit dem 17./18. Jahrhundert in Schlössern. Nun haben sie ein Revival, erzählt Hartmann. Etwa im Frankfurter Flughafen, wo ein Wartebereich den Passagieren vorgaukele, dass sie sich in der Natur befinden. Mit diesem Thema habe sie sich ironisch, aber auch kritisch auseinandergesetzt. Auch bei früheren Projekten hat sie sich mit der Beziehung zwischen Menschen und Natur beschäftigt.

Seit 2001 wählt die Werkbundakademie Darmstadt einen Stadtfotografen oder eine Stadtfotografin. Hartmann ist die 13. Preisträgerin. Die Auszeichnung ist mit 3000 Euro dotiert, verbunden sind eine Ausstellung und ein

Katalog. Keiner der bisherigen Stadtfotografen stammt aus Darmstadt. Das ist gewollt, sagt Hartmann, die Akademie wünsche sich einen Blick von außen.

Die Aufgabe der aktuell Ausgewählten ist „keine reine Fotodokumentation, sondern eine künstlerische Auseinandersetzung mit Grün, welches für Stadtgrün, Parklandschaften, Grün an Fassaden und öffentlichen Raum, sowie aber private Pioniere des Grüns oder gar im Reagenzglas in der Wissenschaftsstadt Darmstadt stehen könnte“, heißt es in der Mitteilung der Akademie.

In Darmstadt stehen für Jana Hartmann zunächst Fotos fürs Brainstormen und Gespräche an. Sie will von Privatleuten, Initiativen, Behördenvertretern, Forschern und Unternehmern erfahren, wie sie auf das Stadtgrün blicken. Erst dann möchte sich Hartmann für ihr grünes Jahresthema entscheiden.

Das Treffen im Akaziengarten nutzt Jana Hartmann noch für Bilder. Allerdings hat sie vor, weniger Fotos zu schießen als bei den ersten Streifzügen. Danach will sie zum Hub31, um sich über das Start-up E-Ray zu informieren. Das arbeitet unter anderem zu Blaualgen im Woog. Wenn dann noch Zeit ist, möchte die Künstlerin zum Bioversum, in den Botanischen Garten, den Waldfriedhof oder zum Waldkunstpfad.